

Zum ersten Stiftungsfeste

Autor(en): **L.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **2 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-566971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SchweizerischesDurch Licht
zur Freiheit!Durch Kampf
zum Sieg!**Freundschafts-Banner****Zentral-Organ der homoerot. Bewegung der Schweiz****Obligat. für die Mitglieder des „S. Fr.-V.“**

Redaktion und Verlag: A. VOCK, Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Telephon 39.868 — Postcheck-Konto VIII 21.933
Neuer Abonnementspreis (vorauszahlbar) : 1/4 jährl. Fr. 2.50, 1/2 jährl. Fr. 4.60, jährl. Fr. 9.— zuzügl. Porto**Zum ersten Stiftungsfeste!**

Gewidmet von L. Th.

Wir sitzen so traut heut' beim Glase Wein
Und tanzen und lachen und singen.
Warum sollten wir heut' nicht glücklich sein,
Bei so viel Festes- und Maiennachts-Klingen!
Wir gehören zusammen, wir sind ja verwandt,
Drum schlinget und knüpfet um alle das Band
Unserer Liebe und Freundschaft des „S. Fr.-V.“,
Der stets für Euch kämpfet, Ihr wißt es genau.
Ein Jahr ist vergangen, das Kind kann nun steh'n,
Doch vieles ist schon um sein Dasein gescheh'n.
Wir streifen im Geiste zur Wiege zurück,
Bekränzen mit Dank sein Geburtstagsglück.
Denn was für die Menschen die rechte Hand,
Ist für uns „Andere“ der „**Freundschafts-Verband.**“
Der Verband ward geboren aus Amicitia's Schoß,
Denn die Liebe zur Sache bei uns Frauen war groß.
Der Damenklub rief auch die Brüder zusammen,
Entfachte in ihnen der Kampfeslust Flammen.
Es wurde beraten, man gab sich die Hand,
Und Bruder und Schwester zur Seite sich fand.
Nun war's nicht mehr Klub, s'war nicht mehr Verein,
Ein „Schweiz. **Freundschafts-Verband**“ muß't es sein.

Damit für Euch alle von nah und von fern
Am Himmel erglänzte ein helfender Stern.
Man ging nun ans Schaffen mit Mut und mit Freud'
Und opferte dankbar und kämpfte erneut.
Groß war die Sache und wertvoll das Ziel,
Um das schon gerungen der Vorkämpfer Viel.
Der Verband wuchs heran, seine Schar wurde groß,
Das Kind sitzt nun lachend in Amicitias Schoß.
Nun ist es erstarkt, nun steht es allein,
Doch muß es auch heut' stets bemuttert noch sein,
Denn der Feinde sind viel, und dornig der Weg,
Steil hinan gehet zum Ziel unser Steg.
Und feiern wir heut' unser **Stiftungsfest**,
Dann lasset uns opfern dem Verband bis zum Rest.
Er ist uns ja Stütze, er ist Hoffnung und Licht,
Einem jeden von uns, dem der Lebensmut bricht.
Drum wehe unser Banner heut' in doppelter Kraft,
Weil sein Anblick uns immer Kampf Freude
verschafft,
Steht alle zusammen, helf't vorwärts uns zieh'n,
Bis die Siegespalmen am Ziel uns erblüh'n!

APPELL AN ALLE!

Wir leben vorläufig noch in einer demokratischen Schweiz. Noch haben wir das Recht zu diskutieren, das freie Wort des freien Mannes zu verlangen. Diese schmalen Blätter zeugen davon, daß immerhin auch eine Minderheit in sauberer und anständiger Form noch für ihre Existenz eintreten darf. —

Ist das so selbstverständlich? Für die Schweiz, ja. Hoffentlich für die nächsten zweitausend Jahre noch! Denn solange nicht Rechte eines Dritten verletzt werden, solange auch unsere Liebe im wahrhaft christlichem Sinne beweist, daß das Aufgehen des eigenen Ich im größeren Du der beseligende Lebensinhalt bleibt, so lange, hoffen wir, gibt uns unsere Heimat das Recht, gegen die gesellschaftliche Aechtung unserer Art zu kämpfen, die jahrhundertalten

Vorurteile verkrampter Lebensanschauungen fortzuräumen und alle mutlosen Menschen unserer Art zu einem frohen Lebensglauben und einer glücklichen Bejahung ihres Daseins zu führen!

Eines aber ist für jeden Menschen wichtig, für jeden Homoeroten besonders: **Nur der geistig Kämpfende gestaltet das Leben!** Wer nicht kämpft, hat später nicht das geringste Recht zu jammern, wenn ihm alles Lebens- und Liebeswerte genommen wird. Und wie schnell das scheinbar Selbstverständliche über Nacht mit einem Federstrich weggewischt wird, das haben die Homoeroten Deutschlands erlebt. Keine Zeitung und kein Klublokal existiert mehr; für die Freundespaare, die keine Aechtung und kein Gesetz wird trennen können, gewiß nicht tragisch, für die